

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe November 2022

Herausgeber

BAK Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4053 Basel
info@bak-economics.com
www.bak-economics.com

**Auftraggeber**

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),
Direktion für Standortförderung
Tourismuspoltik

**Ansprechpartner**

Benjamin Studer, Projektleitung
T +41 31 512 27 27
benjamin.studer@bak-economics.com

Michael Grass, Geschäftsleitung
Leiter Branchenanalyse
T +41 61 279 97 23
michael.grass@bak-economics.com

Marc Bros de Puechredon, Geschäftsleitung, Vorsitzender
Leiter Kommunikation
T +41 61 279 97 25
marc.puechredon@bak-economics.com

Bilder

BAK Economics/Pixabay/Pxhere

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2022 by BAK Economics AG
Alle Rechte vorbehalten

Executive Summary

Es wird ein guter Winter für den Schweizer Tourismus

Gemäss den neusten Tourismusprognosen, welche BAK Economics im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) erstellt, wird die Nachfrage nach Logiernächten in der Schweiz im Winter 2022/23 spürbar zunehmen (+1,9 Mio., +13%, gegenüber Vorjahr). Dies gilt trotz der aktuellen Herausforderungen wie die hohe Inflation oder der starke Schweizer Franken. Massgeblich für diese positive Entwicklung sind die Auf- und Nachholeffekte der internationalen Gäste und eine weiterhin hohe Inlandsnachfrage. Bis in den Sommer 2023 bremsen anhaltend negativ wirkende Effekte wie die restriktive Covid-19-Politik in China, das Wegbleiben der russischen Gäste sowie die angespannte konjunkturelle Lage die weitere Entwicklung, sodass das Vorkrisenniveau der Logiernächte erst im Winter 2023/24 wieder erreicht werden kann.

Durch die Rückkehr der ausländischen Gäste und weiterhin starker inländischer Nachfrage erreichten die Logiernächte im Sommer 2022 beinahe das Niveau von 2019

Das seit dem letzten Winter sukzessive Wegfallen der globalen Reisebeschränkungen wirkte sich im Sommer 2022 mit einem Zuwachs von 3.6 Mio. Übernachtungen positiv auf den Schweizer Tourismus aus. Im Unterschied zu 2021 konnten sowohl Gäste aus den Fernmärkten (+2.7 Mio. Übernachtungen) wie auch aus Europa (+1.9 Mio. Übernachtungen) wieder vermehrt in der Schweiz begrüsst werden. Bei den Fernmärkten kamen die grössten Wachstumsimpulse aus den Vereinigten Staaten (+2.7 Mio. Übernachtungen). In Europa dürften sich zudem die hohen Kosten und Unsicherheiten im internationalen Flugverkehr positiv auf die Nachfrage ausgewirkt haben. So überschritt die Anzahl Logiernächte im Juni und August 2022 aus Holland, Belgien, Frankreich und Deutschland sogar deutlich das Vorkrisenniveau. Nach dem hervorragenden Sommer 2021 musste bei den Gästen aus der Schweiz zwar eine Reduktion von 1.1 Mio. Übernachtungen (-8%) hingenommen werden, dennoch resultierte im Sommer 2022 eine ausgezeichnete Inlandsnachfrage, die immer noch knapp ein Fünftel höher war als im 2019.

Herausforderndes makroökonomisches Umfeld bremst die Nachfrageerholung im Winter ...

Im kommenden Winter (2022/23) werden verschiedene hemmende Faktoren die bis vor kurzem beobachtete positive Dynamik der touristischen Nachfrage abbremsen. Der durch den Ukraine-Krieg ausgelöste Energiepreisanstieg, die damit einhergehende Inflation und konjunkturelle Abkühlung belasten sowohl in der Schweiz als auch im Ausland die Konsumentenstimmung. Des Weiteren führt der starke Schweizer Franken dazu, dass die Schweiz insbesondere für Gäste aus der Eurozone und dem Vereinigten Königreich teurer wird. Im Umkehrschluss steigt bei Schweizer Gästen der Anreiz für Ferien im Ausland. Dies bremst folglich die Entwicklung der in- wie auch die der ausländischen touristischen Nachfrage. Zudem bestehen weiterhin längerfristige Einschränkungen, welche schon im Sommer ihre Gültigkeit hatten: Sowohl bei den chinesischen wie auch bei den russischen Gästen wird im Winter keine merkliche Erhöhung

der Logiernächte erwartet. Zudem belasten hohen Flugpreise das Reisebudget für Gäste aus den Fernmärkten und dämpfen so die Nachfrage aus diesen Ländern. Auch beim Geschäftstourismus wird weiterhin von einer reduzierten Reisetätigkeit ausgegangen.

... jedoch überwiegen eine Vielzahl von begünstigenden Faktoren

Trotz dieses schwierigen konjunkturellen Umfelds gibt es bei der touristischen Nachfrage starke Auf- und Nachholeffekte. Zahlreiche Haushalte haben in den letzten Jahren ihre Ersparnisse erhöht und reagieren deshalb kurzfristig weniger sensibel auf Preiserhöhungen oder konjunkturelle Rückschläge als vor der Krise. Ein weiterer positiver Faktor ist die erhöhte Planungssicherheit: Die Reisenden können davon ausgehen, dass wie schon in den vergangenen Jahren auch im Falle einer abermaligen Infektionswelle in der Schweiz verhältnismässig milde Massnahmen umgesetzt würden. In den Fernmärkten wird daher mit einer Erhöhung der Nachfrage um rund 1 Mio. Logiernächte gegenüber dem Winter 2021/22 gerechnet. Die Wirkung der Frankenaufwertung wird dadurch abgefedert, dass in vielen europäischen Ländern die Inflation deutlich höher ist als in der Schweiz. Touristische Dienstleistungen wie Hotelübernachtungen oder Skitickets verteuern sich dort tendenziell stärker als in der Schweiz. Dieser Effekt dürfte beinahe die negative Wirkung der Aufwertung des Schweizer Frankens aufheben. Mit einem Wachstum von 26 Prozent um 1.1 Mio. Übernachtungen wird die europäische Nachfrage im kommenden Winter nur noch knapp unterhalb des Vorkrisenniveaus liegen. Der Sommer 2022 bestätigte, dass der während der Covid19-Krise entstandene Trend hin zu Inlandsferien bei den Schweizern weiterhin besteht. BAK Economics geht davon aus, dass dieser Trend auch im Winter 2022/23 anhält, wenn auch etwas abgeschwächt: Im Vergleich zur starken Vorjahresperiode wird daher bei der Inlandsnachfrage nur eine Reduktion um 2 Prozent erwartet. Insgesamt wird daher im Winter 2022/23 die gute Dynamik vom Sommer zwar durch die schwierigen Umstände leicht abgebremst, jedoch überwiegen die positiven Effekte klar. Mit total 16.5 Mio. Übernachtungen (+13% gegenüber Vorperiode) wird das Vorkrisenniveau (2019) nur knapp verpasst.

Erst im Winter 2023/24 werden die Logiernächte das Vorkrisenniveau wieder erreichen

Die erhöhte Tourismusanfrage der Schweizerinnen und Schweizer wird in den folgenden Jahren weiterhin bestehen bleiben, wenn auch im reduzierten Umfang. Bei der ausländischen Nachfrage ist in den kommenden Jahren von einer weiter bestehenden, aber abgeschwächten Form der bis anhin beobachteten Erholung zu rechnen. Die oben genannten hemmenden Faktoren wirken sich jedoch bis in den Sommer 2023 negativ auf die touristische Nachfrage aus und verhindern eine zeitnahe Rückkehr zum alten Wachstumspfad. Das Vorkrisenniveau der Logiernächte kann deshalb erst im Winter 2023/24 erreicht werden. Die Impulse kommen dann hauptsächlich von der stetigen, allgemeinen Erholung der Nachfrage aus den Fernmärkten sowie der bereits ab Ende Sommer 2023 einsetzenden sukzessiven Rückkehr der chinesischen Gäste.

Parahotellerie gewinnt Marktanteile

Das steigende Bedürfnis der Touristen nach Ruhe, Natur und Abgeschiedenheit wirkte sich während der Covid-19-Krise positiv auf die Entwicklung der Parahotellerie aus. Die Nachfrage in der Parahotellerie war folglich klar weniger stark von der Krise betroffen als in der Hotellerie. In den Sommersaisons konnten jeweils sogar deutlich mehr Übernachtungen verzeichnet werden als noch im Jahr 2019. BAK Economics erwartet, dass

ein Teil des Zuwachses zugunsten der Parahotellerie auch in den kommenden beiden Jahren bestehen bleibt. Ob die Verschiebung der Nachfrage auch längerfristig Bestand haben wird, hängt jedoch auch von der zukünftigen Entwicklung der Angebotsqualität in der Parahotellerie ab. Für eine nachhaltig positive Entwicklung müssen die bestehenden Strukturen gezielt auf die laufend entwickelnden Bedürfnisse angepasst und die Qualität durch Investitionen erhöht werden.

Inhalt

Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus	7
Makroökonomisches Umfeld	7
Rückblick auf die Sommersaison 2022	10
Prognose für den Schweizer Tourismus.....	13
Entwicklung in den Wintersaisons 2022/23 und 2023/24.....	13
Entwicklung in den Sommersaisons 2023 und 2024.....	15
Entwicklung der Tourismusjahre nach Gebieten	17
Exkurs: Prognose für die Parahotellerie.....	18
Ersteintritte bei Bergbahnen.....	22
Anhang.....	23

Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

Makroökonomisches Umfeld

Globale Konjunktur im Winterhalbjahr 2022/2023 auf Rezessionskurs

Die globale Erholungswelle nach der Covid-19 Pandemie wurde in den letzten Monaten durch die allgemein hohe Inflation und erheblichen Belastungen für die europäische Energieversorgung unterbrochen. Für das Jahr 2023 erwartet BAK Economics (BAK) beim globalen Bruttoinlandsprodukt nur noch einen Zuwachs von 1.5 Prozent. Im Vergleich zur letzten Tourismus Prognose kommt dies einer Halbierung der Wachstumserwartungen gleich. Die kräftige Revision der Prognosen ist insbesondere auf einen deutlich schwächeren Ausblick für das Winterhalbjahr 2022/23 zurückzuführen.

Wie auch schon bei der von COVID-19 ausgelösten Rezession belasten die aktuellen Entwicklungen insbesondere den privaten Konsum. Ausschlaggebend sind starke Kaufkraftverluste durch die hohe Inflation. Das gilt insbesondere für Deutschland. Dort fallen die Umstellungskosten, die mit dem Wegfall der russischen Gaslieferungen verbunden sind, besonders hoch aus. Aber auch in anderen wichtigen europäischen Herkunftsländern wie Frankreich, Italien oder dem Vereinigten Königreich werden die kommenden Monate durch eine rezessive Entwicklung geprägt.

In Übersee führt die markant gestiegene Inflation bei den Konsumenten ebenfalls zu empfindlichen Kaufkraftverlusten. Grossen Anteil an der hohen Inflation hat hier die fiskal- und geldpolitische Überstimulierung der US-Wirtschaft während der Covid-19Krise. Um die Inflation wieder einzufangen hat die US-amerikanische Notenbank die Leitzinsen seit Jahresbeginn um gut 4 Prozentpunkte erhöht und entzieht dem Wirtschaftskreislauf darüber hinaus aktiv Liquidität. Auch die meisten anderen Notenbanken haben von geldpolitischer Stimulierung auf einen aus konjunktureller Sicht schmerzlichen Straffungskurs geschaltet. Die Aktienmärkte haben nicht zuletzt im Zuge der geldpolitischen Trendwende stark nach unten korrigiert. Die damit verbundenen Vermögensverluste stellen gerade im angelsächsischen Raum eine zusätzliche Belastung für die Ausgabenbereitschaft der Verbraucher dar.

Hoffnung ruht auf robusten Arbeitsmarkt und Unterstützungsmassnahmen

Immerhin treffen die aktuellen Entwicklungen auf robuste Arbeitsmärkte. Zudem konnten mittlere und höhere Einkommenskategorien, welche den Kern der ausländischen Touristen in der Schweiz bilden, während der Pandemie hohe Ersparnisse aufbauen. Bei diesen Haushaltstypen dürften die Aufholeffekte nach dem Wegfall der meisten Covid-19-Restriktionen die aktuellen Kaufkraftverluste überkompensieren. Hinzu kommt, dass immer mehr Regierungen dazu übergehen, die Kaufkraftverluste durch neue Hilfspakete abzufedern.

Ab dem zweiten Quartal 2023 geht BAK für Europa von einer allmählichen Entschärfung der wirtschaftlich angespannten Situation aus. Der Erholungspfad dürfte jedoch unspektakulär verlaufen. So wirken globale Belastungsfaktoren wie die geldpolitische Trendwende, der kostspielige Umbau der Energieversorgung und die geopolitischen Unsicherheiten weiter fort. Hinzu kommen nach wie vor erhebliche negative Risikofaktoren, welche auch die bis anhin robuste Verfassung der Arbeitsmärkte gefährden.

Globaler Risikomix weiterhin ungewöhnlich hoch und vielfältig

BAK unterstellt für die Tourismus Prognose, dass die Anspannung an den Gas- und Strommärkten noch für einige Monate sehr hoch bleibt, dass jedoch Rationierungen oder gar Unterbrechungen der Energieversorgung vermieden werden können. Trotz der grossen Herausforderung in der Energieversorgung ist dies, angesichts der bereits heute intensiven Vorbereitungen, die wahrscheinlichste Entwicklung. Sollte es jedoch entgegen den Erwartungen zu grösseren Rationierungen und Ausfällen kommen, ist bei den europäischen Nachbarn eine tiefe Rezession nicht vermeidbar.

Zudem bestehen zahlreiche weitere Risikofaktoren, welche sich überlagern und gegenseitig stimulieren könnten. Der nach wie vor ungewöhnlich grosse Risikomix reicht von allgemein aus dem Ruder laufenden Inflationserwartungen, einer markanten Abkühlung in China, weiteren geopolitischen Zuspitzungen bis hin zu einer stark zurückkehrenden Covid-19 Pandemie. Auch ist keinesfalls gesichert, dass der Winter 2022/2023 den Höhepunkt der europäischen Energiekrise markiert. Angesichts der vielfältigen Unwägbarkeiten könnte sich die Versorgungslage im europäischen Energiesystem im späteren Jahresverlauf 2023 erneut zuspitzen.

Schweizer Konjunktur vor markanter Abkühlung

Der bis in den Spätsommer hinein robuste Schweizer Konjunkturverlauf dürfte in den kommenden Monaten deutlich an Fahrt verlieren. Zwar wiegen die hohen Energiepreise hierzulande aufgrund geringerer Energieintensität und Gas-Abhängigkeit weniger stark als bei den europäischen Nachbarn. Das grosse Ausmass der Preissteigerungen wird die wirtschaftlichen Aktivitäten in den kommenden Monaten dennoch spürbar dämpfen. Hinzu kommen die schwache Auslandsnachfrage und eine geldpolitische Straffung.

Insgesamt geht BAK von einer Stagnation der Schweizer Wirtschaft im vierten Quartal 2022 aus (gegenüber Vorquartal). Nochmals stärker werden sich die negativen Effekte der europäischen Energiekrise im ersten Quartal 2023 zeigen. Hierbei spielt auch eine Rolle, dass ein nicht unwesentlicher Teil der Energiepreissteigerungen erst zeitlich verzögert an die Verbraucher weitergegeben wird, vor allem beim Strom. Beim Schweizer BIP erwartet BAK für das erste Quartal 2023 einen Rückgang um 0.1 Prozent (gegenüber Vorquartal). Der wirtschaftliche Abschwung zieht sich breit durch die gesamtwirtschaftlichen Nachfragebereiche (private Konsumausgaben, Investitionen, Exporte).

Ab dem zweiten Quartal 2023 geht BAK für die Schweiz von einer allmählichen Entschärfung der angespannten Situation aus. Auf das Gesamtjahr 2023 gesehen wird damit noch ein leichter BIP-Zuwachs um 0.5 Prozent erreicht. Stützend wirken weiterhin Aufholeffekte zur Covid-19-Pandemie, der robuste Arbeitsmarkt, die hohen Ersparnisse der Schweizer Privathaushalte sowie die wieder höhere Nettozuwanderung. Die Risiken für eine deutlich schlechtere Entwicklung bleiben aber auch für die Schweiz ungewöhnlich hoch und vielfältig.

Konjunkturelle Kennzahlen Schweiz & international

	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Schweiz						
Privater Konsum	1.2%	-4.2%	1.7%	3.8%	0.7%	1.5%
Inflationsrate	0.4%	-0.7%	0.6%	2.8%	2.3%	0.8%
Auf-/Abwertung CHF alle Währungen	2.5%	6.1%	0.1%	4.4%	0.9%	0.1%
Eurozone						
Privater Konsum	1.4%	-7.8%	3.7%	3.6%	0.1%	2.3%
Inflationsrate	1.2%	0.3%	2.6%	8.3%	4.7%	0.6%
Auf-/Abwertung CHF gegen Euro	3.8%	4.0%	-1.0%	7.9%	1.9%	-0.3%
USA						
Privater Konsum	2.0%	-3.0%	8.3%	2.5%	0.0%	2.0%
Inflationsrate	1.8%	1.2%	4.7%	8.0%	4.4%	2.5%
Auf-/Abwertung CHF gegen USD	-1.6%	5.8%	2.8%	-5.0%	-3.2%	2.7%
China						
Privater Konsum	6.3%	-2.4%	12.3%	0.6%	7.6%	6.7%
Inflationsrate	2.9%	2.5%	0.9%	2.3%	2.3%	2.1%
Auf-/Abwertung CHF gegen Yuan	2.8%	5.7%	-4.0%	-0.9%	-1.8%	-1.7%

Prozentuale Veränderung gegenüber Vorjahr. Quelle: BAK Economics, Oxford Economics

Schweizer Franken wieder stärker

Von monetärer Seite gibt sich das Umfeld wesentlich herausfordernder als noch vor einem Jahr. Das gilt vor allem im globalen Kontext. Aber auch in der Schweiz haben die Teuerungsraten und Zinsen deutlich angezogen. Hinzu kommt, dass die Schweizer Nationalbank im Zuge der geldpolitischen Straffung nicht nur auf höhere Zinsen setzt. Auch die Toleranz gegenüber einem stärkeren Schweizer Franken ist deutlich gestiegen, zumal ein starker Franken die importierte Teuerung reduziert.

Für ausländische Touristen ist ein stärkerer Schweizer Franken jedoch mit höheren Kosten verbunden. Bezogen auf den Euro zeichnet sich beim Schweizer Franken für das Gesamtjahr eine Aufwertung von knapp 8 Prozent ab. Im Durchschnitt 2023 dürfte der Franken nochmals rund 2 Prozent zulegen.

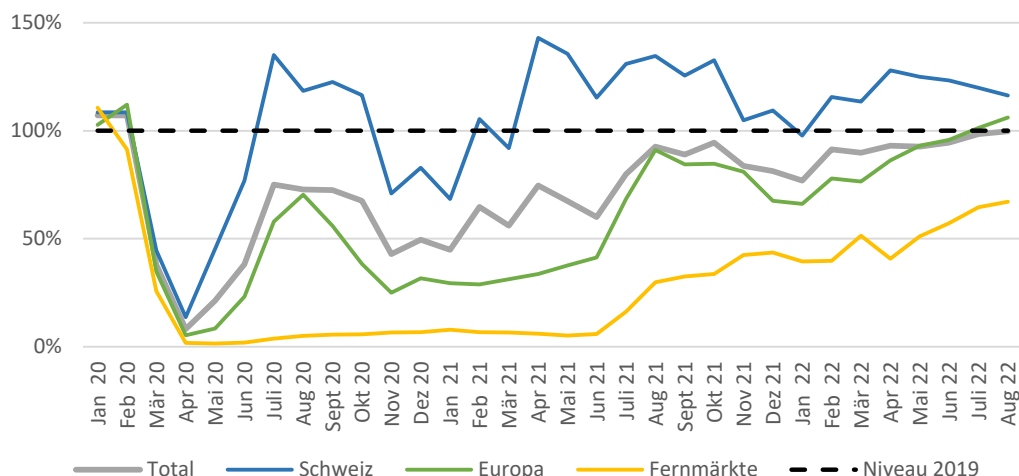
Der bei ausländischen Touristen mit der Aufwertung des Franken ausgelöste Kaufkraftverlust wird jedoch teilweise dadurch kompensiert, dass die Teuerung in der Schweiz deutlich tiefer ausfällt als in den wichtigen Herkunftsmärkten. Für eine deutsche Touristin bspw. bedeutet das: Für einen Euro bekommt sie gegenüber der Situation vor einem Jahr knapp 8% Prozent weniger Schweizer Franken, doch gleichzeitig haben sich Hotelübernachtungen in Deutschland sehr viel stärker verteuert (ca. 8%) als in der Schweiz (ca. 2%). Unter dem Strich fällt die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber dem Euro für ausländische Touristen deshalb deutlich geringer ins Gewicht. Hinzu kommt, dass sich der Schweizer Franken nicht gegenüber allen Währungen aufgewertet hat. In Relation zum US-Dollar bspw. hat sich der Schweizer Franken gegenüber dem Vorjahr deutlich verbilligt. Diese Tendenz dürfte auch 2023 anhalten.

Rückblick auf die Sommersaison 2022

Hohes Wachstum der Logiernächte im Sommer 2022 dank Rückkehr der ausländischen Gäste und starker inländische Tourismuskonsumnachfrage

Das seit dem Winter sukzessive Wegfallen der globalen Reisebeschränkungen wirkte sich im vergangenen Sommer positiv auf die Reisetätigkeit aus. Besonders die 2021 noch grösstenteils weggebliebenen Gäste aus den Fernmärkten reisten wieder vermehrt in die Schweiz. Das Bedürfnis, die verpassten Ferien nachzuholen, behielt die Oberhand gegenüber der abschwächenden Wirkung aussergewöhnlich hoher Flugkosten. Im Sommer 2022¹ konnten die Schweizer Hoteliers 4.1 Mio. Übernachtungen von Gästen aus den Fernmärkten verbuchen - mehr als drei Mal so viele wie im Vorjahr. Der grösste Wachstumsschub ging hierbei von den USA aus (+1.2 Mio. Übernachtungen, +273%). Es sind jedoch noch nicht alle Gäste aus den Fernmärkten wieder in die Schweiz zurückgekehrt. So fehlten aufgrund der Zero-Covid Politik weiterhin ein Grossteil der chinesischen Gäste. Die Sanktionen gegenüber Russland aufgrund des Ukraine-Krieges verhinderten zudem die Einreise für die meisten russischen Gäste. Diese Entwicklungen führten dazu, dass bei den Fernmärkten trotz grossem Wachstum aus einigen Märkten das Vorkrisenniveau vom Sommer 2019 noch um mehr als ein Drittel verfehlt wurde (-37%).

Entwicklung der Logiernächte nach Herkunftsmarkt



Indexiert: 2019 = 100%. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Von den europäischen Gästen kamen stark positive Impulse. Aufgrund der besseren Reisebedingungen resultierte gegenüber der Vorjahresperiode gesamthaft ein Anstieg der Logiernächte um 43 Prozent (+1.9 Mio.). Der grösste Anteil dieses Wachstums wurde von Gästen aus dem Vereinigten Königreich beigesteuert, welche ihre Übernachtungen im Sommer 2022 gegenüber 2021 mehr als verdreifacht haben (+0.5 Mio.). Da das Ausgangsniveau im Sommer 2021 jedoch besonders tief war, ist das neue Niveau der Nachfrage mit 82 Prozent des Vorkrisenwertes immer noch klar unterhalb des europäischen Durchschnittes. Aufgrund der im Vereinigten Königreich in den meisten Fällen vorhandenen Notwendigkeit eines Fluges haben die hohen Flugpreise die Aufhol-effekte von der Covid-19-Krise in der touristischen Nachfrage abgeschwächt. Genau

¹ Die Sommersaison beinhaltet die Monate Mai bis Oktober. Zum Zeitpunkt der Publikation hatte das BFS die Zahlen für August veröffentlicht. Deshalb werden in diesem Vergleich jeweils die BAK-Prognosewerte für die Monate September und Oktober einbezogen.

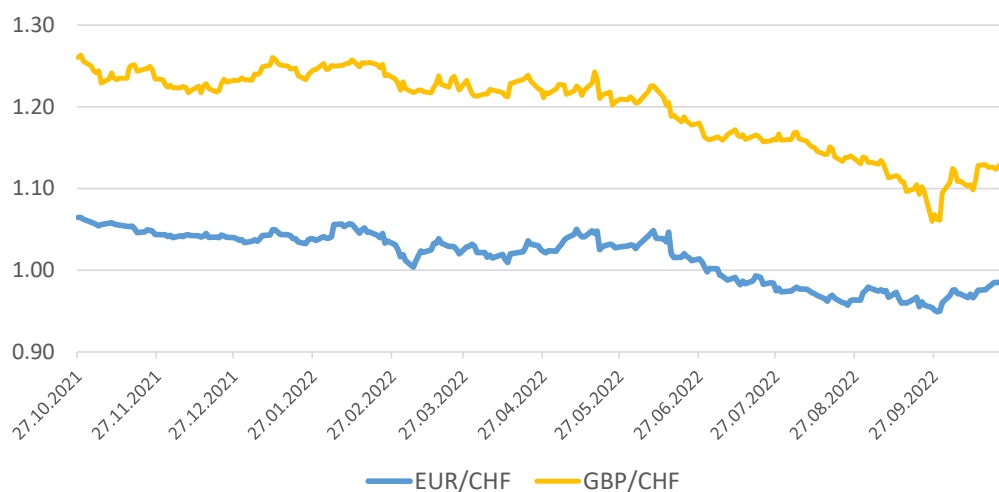
gegenteilig dürfte der Effekt der Flugpreise bei einigen Ländern des europäischen Festlandes gewirkt haben. Es ist anzunehmen, dass hier der Mangel an bezahlbaren Flügen und somit alternativen Reisezielen sich positiv auf die Nachfrage in der Schweiz ausgewirkt hat. So überschritt die Anzahl Logiernächte im Juni und August aus etlichen europäischen Ländern sogar deutlich das Vorkrisenniveau von 2019 (Total der Logiernächte in Europa im Juli 101% und im August 106%). Der Effekt war besonders stark in der Niederlande, Belgien, Frankreich und etwas weniger ausgeprägt in Deutschland ersichtlich. Insgesamt wurde bei der Nachfrage aus Europa das Niveau vom Sommer 2019 nur um Haarsbreite verfehlt.

Die wiedergewonnene Möglichkeit international zu reisen, wirkte sich im Sommer negativ auf die Entwicklung der Inlandsnachfrage aus. Trotz einer Reduktion um 8 Prozent gegenüber dem hervorragenden Sommer 2021 war das Niveau der inländischen Logiernächte mit gut 18 Prozent über dem Vorkrisenniveau jedoch immer noch aussergewöhnlich hoch. Die im Zuge der Covid-19-Krise notwendige Verschiebung hin zu Ferien im eigenen Land hat sich daher als recht persistent erwiesen. Zusammen mit den ausländischen Gästen stieg im Total die Zahl der Übernachtungen im Sommer 2022 auf 22 Mio. und lag damit lediglich noch 3 Prozent unter dem Niveau von 2019.

Aktuelle Warnsignale

Betrachtet man die Indikatoren am aktuellen Rand ist insbesondere die Entwicklung der Wechselkurse ein Warnsignal. Wie oben bereits beschrieben hat sich sowohl der Euro wie auch das britische Pfund in den letzten Monaten stark abgewertet. In den letzten Wochen hat sich durch eine leichte Abwertung des Schweizer Frankens die Lage am Devisenmarkt aus Schweizer Sicht zwar wieder etwas beruhigt, jedoch sind sowohl die Kurse des Euros wie auch des britischen Pfund immer noch sehr tief.

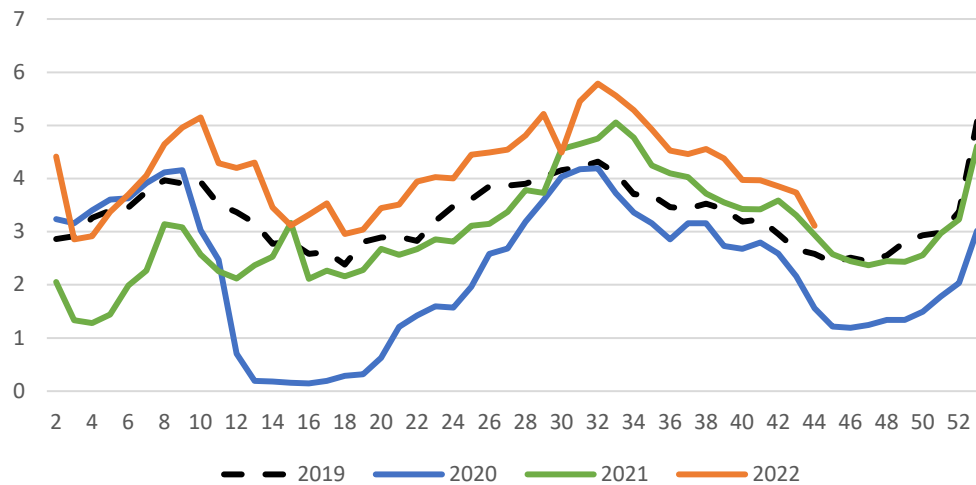
Nominale Wechselkurse



Tagesdurchschnitte, Quelle: BAK Economics, Schweizerische Nationalbank

Auch die Betrachtung der totalen Transaktionsvolumina in der Beherbergung weisen auf eine leichte Abschwächung des positiven Erholungstrends hin. So ist der Unterschied im Volumen der Zahlungen im Beherbergungssektor zwar immer noch höher als im Vorjahr, jedoch ist in den letzten Wochen dieser Unterschied stetig kleiner geworden.

Transaktionsvolumen in der Beherbergung



Wochendurchschnitte der Debit-, Kreditkarten- und Mobiltransaktionen von In- und Ausländern, Indexiert

Quelle: BAK Economics, Monitoring Consumption Switzerland

Prognose für den Schweizer Tourismus

Entwicklung in den Wintersaisons 2022/23 und 2023/24

Auf- und Nachholeffekte überwiegen: Trotz herausfordernden makroökonomischen Umfeldes wächst die Nachfrage im Winter spürbar

Im Winter 2022/23 werden verschiedene hemmende Faktoren die bis in den August beobachtete positive Dynamik der touristischen Nachfrage abbremsen. Der durch den Ukraine-Krieg ausgelöste Energiepreisanstieg, die damit einhergehende Inflation und die konjunkturellen Rückgänge belasten sowohl in der Schweiz als im Ausland die Konsumentenstimmung. Des Weiteren führt der starke Schweizer Franken dazu, dass die Schweiz insbesondere für Gäste aus der Eurozone und dem Vereinigten Königreich teurer wird. Im Umkehrschluss steigt bei Schweizer Gästen der Anreiz für Ferien im Ausland. Dies bremst folglich die Entwicklung der in- wie auch die der ausländischen touristischen Nachfrage. Zudem bestehen weiterhin Einschränkungen, welche schon im Sommer ihre Gültigkeit hatten: Sowohl bei den chinesischen wie auch bei den russischen Gästen wird im Winter keine merkliche Erhöhung der Logiernächte erwartet. Zudem belasten hohen Flugpreise das Reisebudget für Gäste aus den Fernmärkten und dämpfen so die Nachfrage aus diesen Ländern. Auch beim Geschäftstourismus gehen wir weiterhin von einer reduzierten Reisetätigkeit aus.

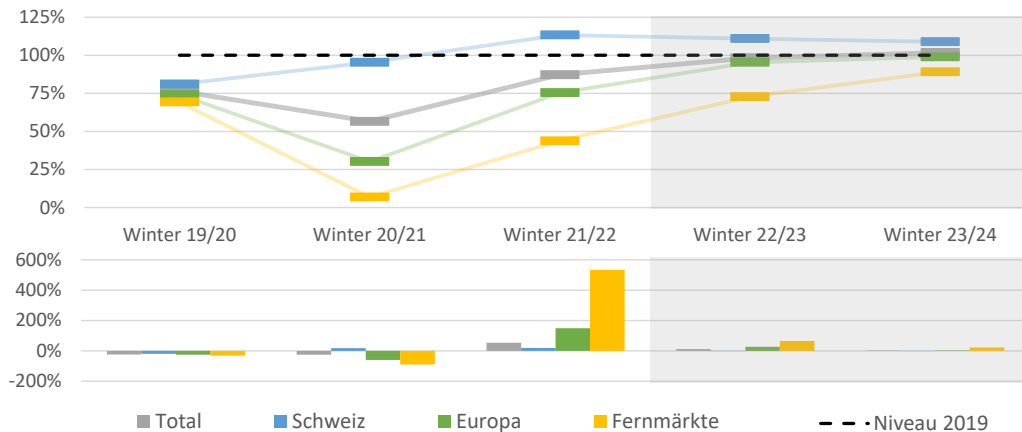
Diesen hemmenden stehen jedoch auch eine Vielzahl von begünstigenden Faktoren entgegen. BAK erwartet bei der touristischen Nachfrage trotz des schwierigen konjunkturellen Umfeldes starke Auf- und Nachholeffekte. Diese werden durch die im Vergleich zum Winter 2020/21 erwartete abermalige Reduktion der Corona-Reiseeinschränkungen ermöglicht. Die Omikron-Welle hat letzten Winter besonders über den Jahreswechsel und teils bis in den März in vielen Ländern die touristische Aktivität gehemmt. BAK geht davon aus, dass es im Winter 2022/23 auch bei einer eventuellen Erhöhung der Covid-19-Infektionen in den meisten Ländern keine Reiseeinschränkungen mehr geben wird. Im Gegensatz zum Vorjahr ist insbesondere die Planungssicherheit gestiegen. Grössere Einschränkungen oder Lockdowns aufgrund Covid-19-Infektionen werden von Jahr zu Jahr unwahrscheinlicher. Zusätzlich haben viele Haushalte in den letzten Jahren notgedrungen ihre Ersparnisse erhöht und sind so in der kurzen Frist weniger anfällig auf Preiserhöhungen oder konjunkturelle Rückschläge. Die im Sommer beobachtete Reiselust dürfte daher im Winter anhalten.

Die Aufhebung der Reisebeschränkungen und die höhere Planungssicherheit dürften sich insbesondere positiv auf die touristische Nachfrage aus Fernmärkten auswirken. Mit einem Plus von 64 Prozent gegenüber dem Winter 2021/22 erwarten wir hier das höchste Wachstum. Die stärksten Impulse kommen aus den USA. Dort wirkt sich nebst den Aufholeffekten auch die Aufwertung des Dollars gegenüber dem Schweizer Franken positiv auf die Nachfrage aus. Gegenüber dem letzten Winter wird ein Zuwachs von mehr als 300 Tausend Gästen erwartet, was knapp einem Drittel des gesamten Wachstums aus den Fernmärkten entspricht. Bei den amerikanischen Gästen wird im Winter 2022/23 erstmalig wieder das Vorkrisenniveau übertroffen.

Aufgrund der Zero-Covid-Politik lassen insbesondere Gäste aus China noch etwas länger auf sich warten. Was für China gilt, gilt in schwächerem Ausmass auch für die restlichen asiatischen Märkte, so sind in beispielsweise Japan erst Anfang Oktober 2022

die Reiserestriktionen für Individualreisende aufgehoben worden. Die Nachfrage aus den asiatischen Fernmärkten hat auch nach dem Winter 2022/23 noch reichlich Aufholpotenzial.

Entwicklung der Logiernächte im Winter nach Herkunft



Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt

Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Auch in Europa geht BAK im Vergleich zum Winter 2021/22 trotz den beschriebenen hemmenden Faktoren von einer deutlichen Erhöhung der Logiernächte aus. Wie auch bei den Fernmärkten sind hier die grössten treibenden Kräfte der erwartete Aufholeffekt und eine höhere Planungssicherheit. Diese ist in der Schweiz besonders hoch. Die europäischen Gäste können davon ausgehen, dass auch im Falle einer abermaligen Covid-19-Infektionswelle in der Schweiz, wie schon in den vergangenen Jahren, nur mildere Massnahmen umgesetzt würden. Der Aufwertungseffekt wird durch die im Vergleich erheblich höhere Inflation in den europäischen Ländern abgefedert. Sowohl für die Eurozone wie auch im Vereinigten Königreich, wird erwartet, dass sich diese zwei Effekte beinahe aufheben. Mit einem Wachstum von 26 Prozent auf 5.2 Mio. dürfte die europäische Nachfrage im kommenden Winter mit 95 Prozent folglich nur noch knapp unterhalb des Vorkrisenniveaus liegen.

Bei der inländischen Nachfrage wird im Winter 2022/23 eine Annäherung an das Vorkrisenniveau erwartet. Im Sommer hat sich jedoch gezeigt, dass der während der Corona-Krise entstandene Trend hin zu Inlandsferien bei den Schweizern recht persistent ist. BAK geht davon aus, dass dieser Trend auch im Winter anhalten wird, wenn auch etwas abgeschwächt. Die hohen Reisekosten dürften die Inlandsnachfrage zusätzlich stützen. Im Vergleich zur Vorjahresperiode wird eine Reduktion der Inlandsnachfrage um gut 2 Prozent erwartet.

Betrachtet man das Total der Logiernächte dürfte daher im Winter 2022/23 die gute Dynamik vom Spätsommer durch die schwierigen Umstände etwas abgebbremst werden, jedoch überwiegen die Aufholeffekte klar. So dürfte die Nachfrage im Winter um knapp 13 Prozent wachsen. Mit 98 Prozent wird das Vorkrisenniveau nur knapp nicht erreicht.

Rückkehr der Gäste aus China und den restlichen Fernmärkten führt zu Überschreiten des Vorkrisenniveaus im Winter 2023/24

Ab Sommer 2023 wird eine stufenweise Rückkehr der chinesischen Gäste erwartet, welche auf die Wintersaison 2023/24 das neue Ausgangsniveau der längerfristigen Entwicklung erreichen dürften. Verschiedene Indizien weisen darauf hin, dass die Reisesmöglichkeiten der chinesischen Bevölkerung unabhängig vom Covid-19-Verlauf auch längerfristig vom Staat eingeschränkt werden könnten. Längerfristig wird von einer Niveauverschiebung von 15 bis 20 Prozent nach unten, kombiniert mit einem Rückgang der Dynamik, ausgegangen. Für die Schweiz wird mit einem Rückgang der Inlandsnachfrage um knapp 2 Prozent abermals eine Annäherung an das Vorkrisenniveau erwartet. Trotzdem reicht der Boost der zurückkehrenden chinesischen Gäste, zusammen mit der stetigen Erholung der Nachfrage aus den restlichen Fernmärkten und Europa, um im Winter 2023/24 das Vorkrisenniveau zu übertreffen.

Entwicklung in den Sommersaisons 2023 und 2024

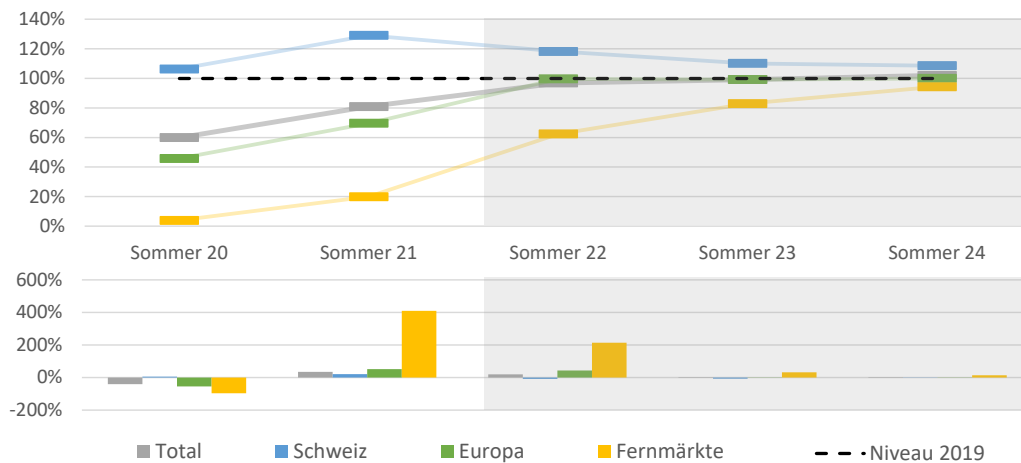
Wachstum im Sommer 2023 nicht mehr so dynamisch wie in den Vorjahren

Obschon im Sommer 2023 von einer allmählichen Entspannung der makroökonomischen Situation ausgegangen werden kann, dürfte die Entwicklung der Logiernächte im Vergleich zu den Vorjahren unspektakulär verlaufen. Dies einerseits, weil globale Belastungsfaktoren wie die geldpolitische Trendwende, der kostspielige Umbau der Energieversorgung und die geopolitischen Unsicherheiten auch immer Sommer weiter fortbestehen und somit auf die Konsumentenstimmung drücken werden. Andererseits, weil die in den Vorjahren vorhandenen Aufholeffekte von der Covid-19-Krise nicht mehr so ausgeprägt sein werden.

Die Inlandsnachfrage dürfte sich gegenüber dem sehr guten Sommer 2022 um gut 7 Prozent reduzieren. Dieser inländische Rückgang dürfte jedoch vom Zuwachs an Übernachtungen aufgrund fortlaufenden Aufholeffekten aus den Fernmärkten und dem Vereinigten Königreich übertroffen werden. In den Fernmärkten erwarten wir für den Sommer 2023 ein starkes Wachstum von 32 Prozent. Von den Gästen aus Europa wird hingegen trotz solidem Wachstum aus dem Vereinigten Königreich (+12%) im Total ein knapper Rückgang der touristischen Nachfrage von minus 0.5 Prozent erwartet. Dies spiegelt die immer noch angespannte konjunkturelle Lage sowie die Tatsache wider, dass die europäischen Gäste grösstenteils schon im Sommer 2022 zurückgekehrt sind.

Insgesamt resultiert im Sommer 2023 ein Logiernächteplus von gut 2 Prozent (gegenüber dem Vorjahr). Damit ist auch im Sommer 2023 eine weitere Annäherung an die Vorkrisenverhältnisse ersichtlich. Das Niveau liegt aber immer noch knapp niedriger als 2019.

Entwicklung der Logiernächte im Sommer nach Herkunft



Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt

Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Das Niveau von 2019 wird erst im Sommer 2024 wieder erreicht

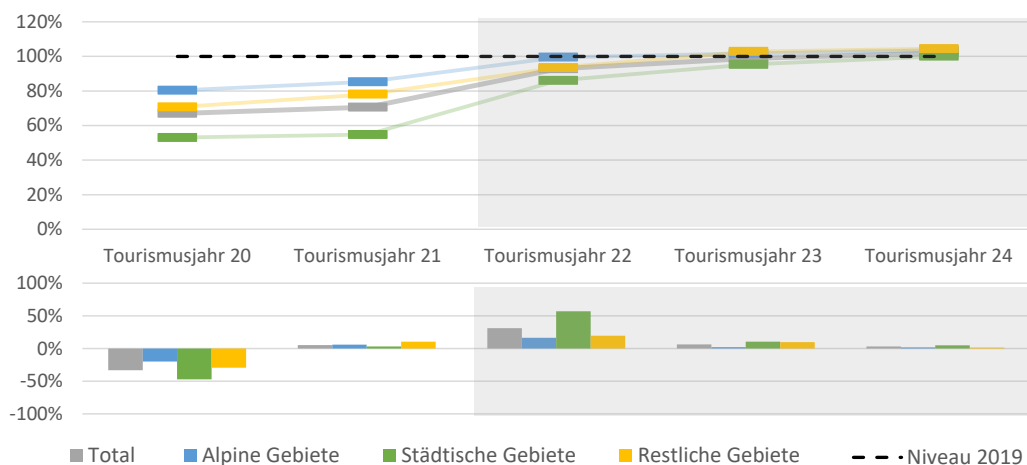
Die erhöhte Inlandsnachfrage der Schweizerinnen und Schweizer dürfte auch im Sommer 2024 weiter bestehen bleiben. BAK geht folglich davon aus, dass ein Teil der Verschiebung hin zum inländischen Tourismus längerfristig bestehen bleibt. Auch bei den Fernmärkten ist in den Sommermonaten 2024 von einer weiteren Erholung zu rechnen. Längerfristig wirkende Effekte wie die restriktive Covid-19-Politik in China oder die aufgrund struktureller Veränderungen insbesondere international länger ausbleibenden Geschäftsreisenden verhindern jedoch hier eine zeitnahe Rückkehr zum alten Wachstumspfad. Im Total dürfte das Vorkrisenniveau der Logiernächte jedoch im Sommer 2024 wieder erreicht werden.

Entwicklung der Tourismusjahre nach Gebieten

Städtische Gebiete nähern sich ab 2022 den alpinen und übrigen Gebieten an

Sowohl im Tourismusjahr 2020 wie auch 2021 haben die städtischen Gemeinden im Durchschnitt fast die Hälfte aller Logiernächte eingebüsst. Die alpinen Gemeinden verzeichneten im gleichen Zeitraum jeweils einen Rückgang von knapp 20 Prozent. Im Tourismusjahr 2021 klaffte daher eine weite Lücke zwischen der Nachfrage in den Städten und den übrigen Gebieten. Im Tourismusjahr 2022 konnten die Städte jedoch unterstützt durch die schrittweise Rückkehr der Gäste aus den europäischen und Fernmärkten den Rückstand stark verringern. So hat sich die Nachfrage in den Städten im Winter 2021/22 gegenüber der Vorjahresperiode mehr als verdoppelt und im Sommer 2022 wurde ein Wachstum von knapp 40 Prozent erzielt. Damit erreichte die Nachfrage in den Städten im Sommer mit 95 Prozent schon fast wieder das Vorkrisenniveau. In den Tourismusjahren 2023 und 2024 setzt sich der Trend zur Konvergenz der verschiedenen Gebiete fort.

Entwicklung der Logiernächte in den Tourismusjahren nach Gebieten



Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt
Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Städtische Gebiete werden erst nach 2024 das Niveau von 2019 erreichen

Es werden aber weiterhin Effekte bestehen, welche die städtischen Gebiete benachteiligen. So dürfte der Geschäftstourismus auch längerfristig nur auf ungefähr 85 Prozent das Vorkrisenniveau zurückkehren. Da im Durchschnitt vor der Krise in städtischen Gebieten ungefähr die Hälfte der Logiernächte von Geschäftstouristen stammte, entspricht dies einer potenziell konstanten Niveaureduktion von 7.5 Prozent. Zudem ist die Nachfrage aus den Fernmärkten, welche sich auch im Freizeittourismus zögerlicher von der Krise erholt, besonders wichtig für den städtischen Tourismus. Deshalb wird die Nachfrage in den Städten trotz der allgemeinen Erholung erst nach 2024 wieder das Vorkrisenniveau erreichen.

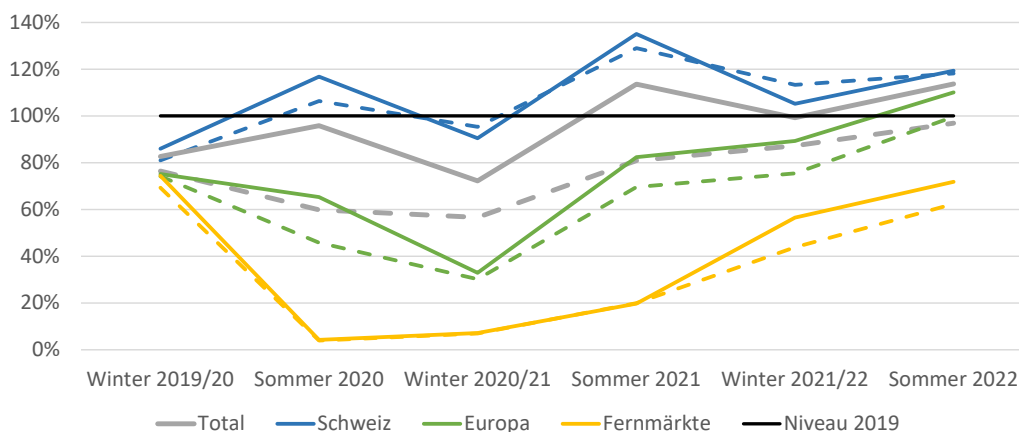
Exkurs: Prognose für die Parahotellerie

Ausgangslage: Die Parahotellerie litt während der Krise weniger stark als die Hotellerie

Das steigende Bedürfnis der Gäste nach Ruhe, Natur und Abgeschiedenheit spielte der Parahotellerie² während der Covid-19-Krise in die Karten. In den Sommersaisons zog es die Gäste auf die Campingplätze, wo man sich nur selten in einem geschlossenen Raum aufhalten muss, und in den Wintersaisons verringerte die Privatsphäre der Ferienwohnungen die allgegenwärtige Angst vor Ansteckung. Beim Vergleich der Entwicklung der Logiernächte in der Parahotellerie mit jenen der Hotellerie werden diese Tendenzen sehr deutlich widerspiegelt.

Direkt am Anfang der Krise, im Winter 2019/20, ist der Rückgang in der Parahotellerie mit minus 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr zwar auch schon geringer aber noch in einem ähnlichen Ausmass wie bei der Hotellerie (-24%). Ab Sommer 2020 sind jedoch entscheidende Unterschiede ersichtlich: Sowohl bei den europäischen wie auch bei den inländischen Gästen schnitt die Parahotellerie klar besser ab als die Hotellerie. So erreichten die Logiernächte in Sommer 2020 bei der Parahotellerie mit 9.6 Mio. bereits wieder 96 Prozent des Vorkrisenniveaus. Die Hotellerie verlor im gleichen Zeitraum 40 Prozent ihrer Gäste. Nebst der oben erwähnten Veränderung der Gästepreferenzen spiegelt sich hier auch der in der Parahotellerie traditionell sehr kleine Anteil an Gästen aus den Fernmärkten wider. Die strengen Massnahmen im Winter 2020/21 führten zu einer Verschlechterung der Nachfrage bei beiden dargestellten Beherbergungsformen und zu einer Annäherung der Verluste. Die vermehrte Rückkehr der europäischen Gäste und eine hervorragende inländische Nachfrage bescherten der Parahotellerie 2021 einen ausgezeichneten Sommer, so konnte das Vorkrisenniveau um 14 Prozent überschritten werden. Die Nachfrage in der Hotellerie zeigte ähnliche Tendenzen, jedoch klar weniger ausgeprägt.

Entwicklung der Logiernächte nach Beherbergungsart und Herkunftsmarkt

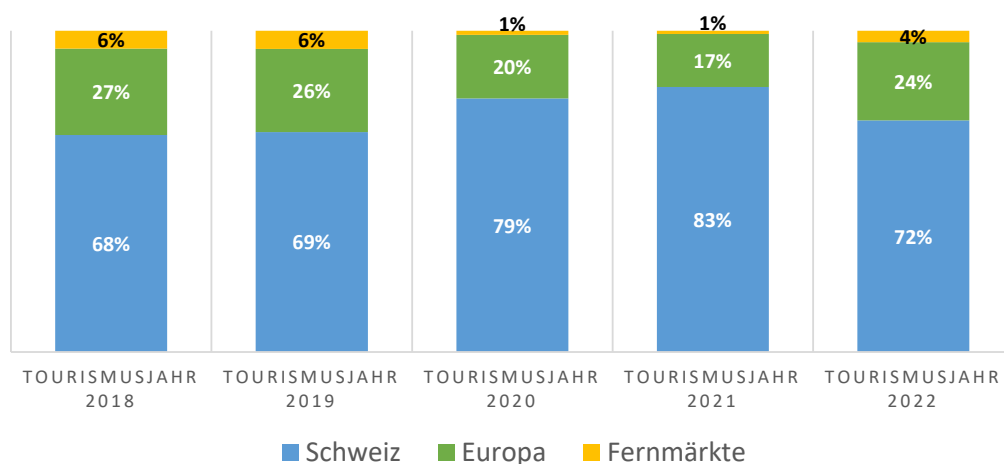


Indiziert: 2019 = 100, solide Linie = Parahotellerie, gestrichelte Linie = Hotellerie
Quelle: Schätzungen BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA

² Die Parahotellerie umfasst in dieser Analyse kommerziell bewirtschaftete Ferienwohnungen, Kollektivunterkünfte und Campingplätze. Die Parahotelleriestatistik (PASTA) des Bundesamts für Statistik (BFS) gibt Auskunft über Angebot und Nachfrage dieser Beherbergungsarten. Zum Zeitpunkt der Publikation sind Datenpunkte von 2016 bis Juni 2022 publik. Logiernächte des Online-Portals Airbnb sind aus Mangel an publiquen Daten nicht berücksichtigt.

Im Winter 2021/22 schloss sich die Lücke zwischen den beiden Beherbergungsformen jedoch allmählich. Das Niveau der Übernachtungen in der Parahotellerie befindet sich zwar immer noch auf dem Vorkrisenniveau, jedoch konnte die Hotellerie aufgrund höherer inländischer Nachfrage und grösseren Aufholeffekten bei den Fernmärkten zügig aufschliessen (89% des Vorkrisenniveaus). Im vergangenen Sommer wirkten bei beiden Beherbergungsformen grosse Aufholeffekte, sodass die Anzahl europäischer Gäste in der Parahotellerie erstmals wieder das Niveau von 2019 überschritt (110%). Besonders stark trugen Gäste aus Deutschland, Holland und Frankreich zum Wachstum bei. Insgesamt konnte das hervorragende Übernachtungsniveau vom Sommer 2021 wieder erreicht werden.

Anteile der Herkunftsmärkte in der Parahotellerie über die Krisenjahre

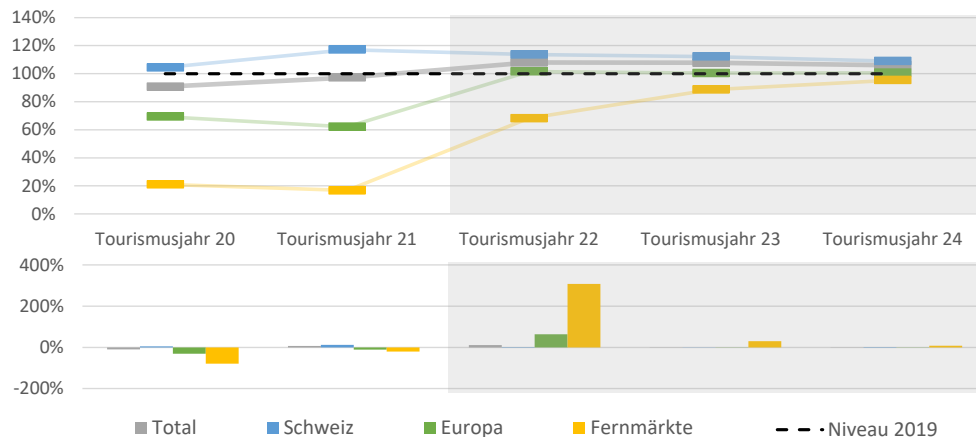


Anteil der Herkunftsmärkte der Logiernächte, 2019. Quelle: BAK Economics; HESTA, BFS

Konstant hohe Nachfrage über die nächsten Jahre

Für das Tourismusjahr 2023 wird eine gleich hohe touristische Nachfrage wie im starken 2022 erwartet. BAK geht davon aus, dass die in der Krise angewöhnten Muster der Gäste auch bei der Parahotellerie eine gewisse Persistenz aufweisen. Für das Tourismusjahr 2024 erwartet BAK dennoch einen leichten Rückgang um 2 Prozent. Der Rückgang der Schweizer Gäste aufgrund einer zwar schwach ausgeprägten, aber doch vorhandenen Normalisierung der Nachfragemuster, wiegt etwas stärker als die letzten Aufholeffekte in den Fernmärkten. Trotzdem dürften sowohl die Anzahl inländischer wie auch europäischer Gäste bis im 2024 deutlich über dem Vorkrisenniveau bleiben.

Entwicklung der Logiernächte in der Parahotellerie nach Herkunftsregion

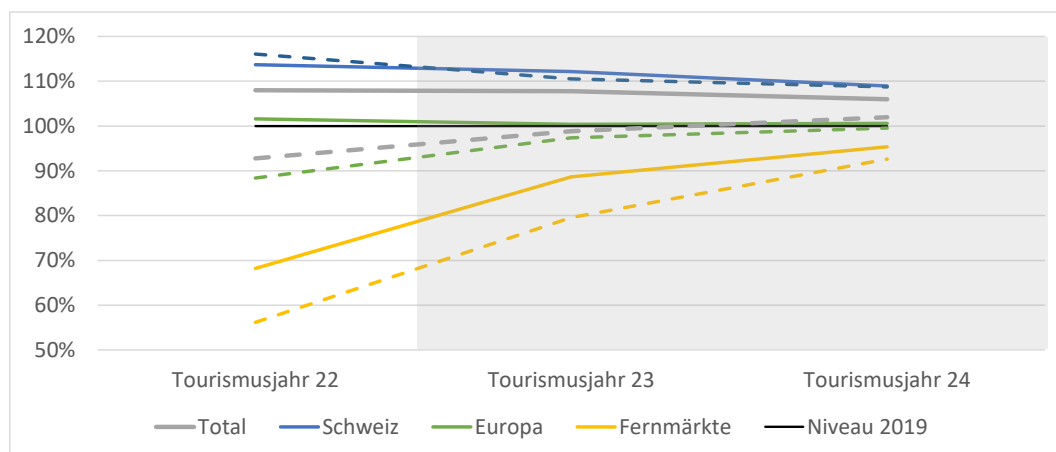


Oben: Indexiert: 2019 = 100%, unten: Wachstum gegenüber Vorperiode, Prognose grau eingefärbt
 Quelle: Schätzungen BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA

Die Parahotellerie wird an Marktanteilen gewinnen

BAK erwartet, dass ein Teil der in der Krise beobachteten Verschiebung der Marktanteile in Richtung Parahotellerie auch in den kommenden beiden Jahren bestehen bleibt. Insbesondere der hohe Anteil der Schweizer Gäste wirkt sich in der Parahotellerie positiv aus. Ob die Verschiebung der Nachfrage auch längerfristig Bestand haben wird, hängt von der zukünftigen Qualität des Angebotes in der Parahotellerie ab. Für eine nachhaltig positive Entwicklung sollten nun die bestehenden Strukturen gezielt auf die neuen Bedürfnisse angepasst werden und die Qualität durch Investitionen erhöht werden.

Prognose der Logiernächte Vergleich Parahotellerie und Hotellerie



Indexiert: 2019 = 100, solide Linie = Parahotellerie, gestrichelte Linie = Hotellerie
 Quelle: Schätzungen BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA

Grosse regionale Unterschiede:

Die Effekte der Covid-19-Krise in der Parahotellerie haben sich nicht in jeder Region gleich ausgewirkt. Die höchsten Schwankungen sind im Tessin ersichtlich. Nach einem im Vergleich zu den restlichen Regionen etwas überdurchschnittlichen Tourismusjahr 2020 erlebte das Tessin im 2021 einen hervorragenden Winter mit beinahe einer Verdoppelung der Übernachtungen gegenüber dem Vorkrisenniveau. Mit immer noch 60

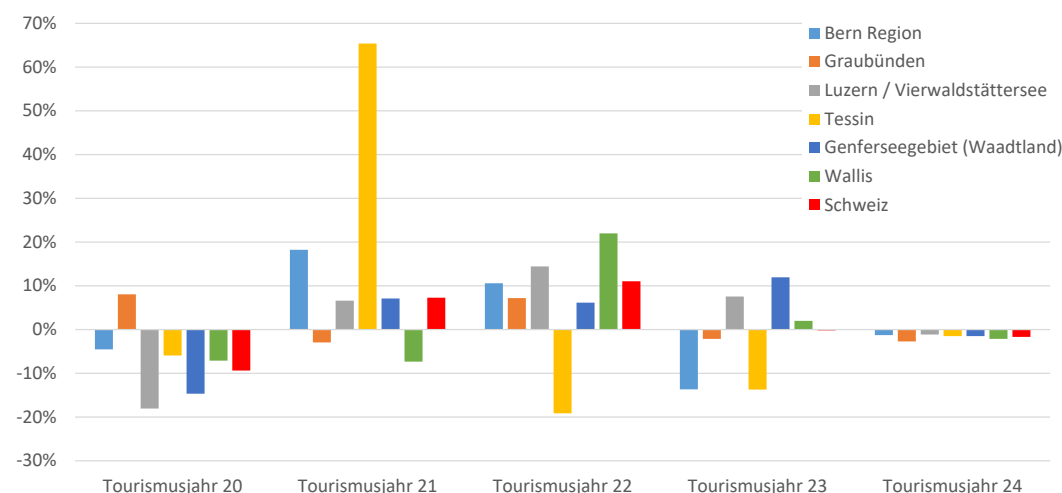
Prozent Wachstum gegenüber 2019 konnte auch im darauffolgenden Sommer und im Winter 2021/22 ein sehr gutes Resultat erzielt werden. Im Sommer 2022 musste das Tessin jedoch gegenüber dem Vorjahr eine starke Reduktion der Nachfrage hinnehmen. Dies führte dazu, dass eine Annäherung an die restlichen Regionen beobachtet werden konnte. Dieser Trend dürfte sich in den nächsten Saisons fortsetzen.

Nebst dem Tessin konnte in den Tourismusjahren 2021 auch 2022 auch die Region Bern ein starkes Wachstum der Übernachtungen ausweisen, hier kamen die Wachstumsimpulse insbesondere aus den Wintersaisons. In Bern wird für die Tourismusjahre 2023 und 2024 aufgrund der nur zögerlichen Erholung der asiatischen Gäste eine knapp unterdurchschnittliche Nachfrage erwartet.

Schon von Beginn an konnte sich Graubünden über dem Vorkrisenniveau halten. Im Tourismusjahr 2020 stieg die Nachfrage gegenüber der Vorperiode um beinahe 10 Prozent. Im Folgetourismusjahr 2021 musste Graubünden zwar eine leichte Reduktion hinnehmen, jedoch blieb das Niveau weiterhin oberhalb des Referenztourismusjahrs 2019. Im laufenden Tourismusjahr 2022 folgte dann eine abermalige Beschleunigung der Nachfrage. Aufgrund des aktuellen hohen Niveaus dürfte sich die Normalisierung der Situation in den nächsten Tourismusjahren leicht negativ auf die Übernachtungen in Graubünden auswirken.

Der Kanton Wallis konnte nach zwei eher dürftigen Jahren im Tourismusjahr 2022 eine starke Erhöhung der Logiernächte um mehr als 20 Prozent erreichen. Die Dynamik wird sich zwar wieder etwas abschwächen, doch auch für das kommende Tourismusjahr 2023 erwartet BAK für das Wallis eine positive Entwicklung.

Entwicklung der Logiernächte in der Parahotellerie nach Regionen



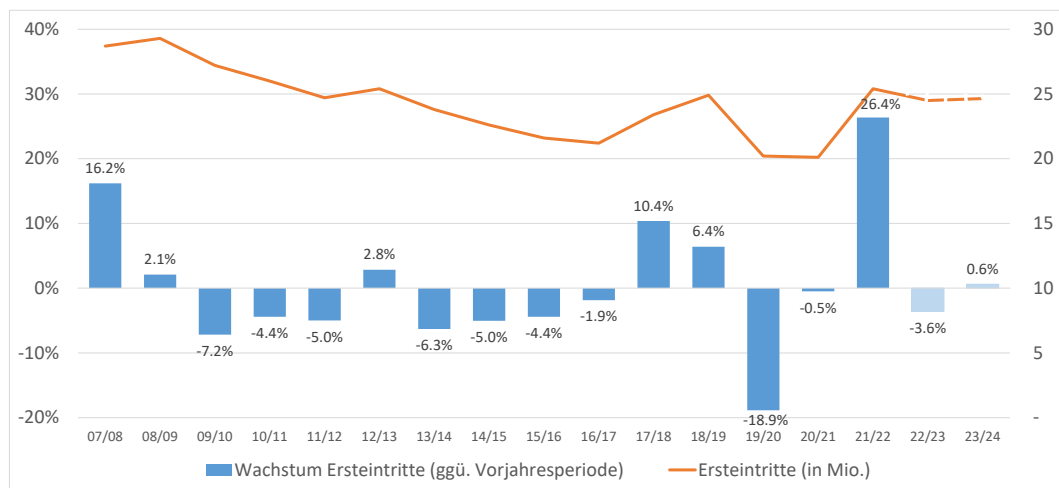
Prozentuales Wachstum gegenüber der Vorjahresperiode. Ab Tourismusjahr 2022 Prognose
 Quelle: BAK Schätzungen, BFS, HESTA, PASTA

Ersteintritte bei Bergbahnen

Winter 2021/22: Rekordzahlen dank guter Wetterbedingungen und starker inländischer Nachfrage

Gemäss den Zahlen von Seilbahnen Schweiz (SBS) hat die Anzahl der Ersteintritte bei Bergbahnen in der letzten Wintersaison stark zugelegt (+26%). Dies bescherte den Bergbahnen eine hervorragende Saison. Die Anzahl Ersteintritte überragte zum ersten Mal seit der Saison 2012/13 die 25 Millionengrenze. Die erfreuliche Entwicklung war stark von der inländischen Nachfrage getrieben. Mit 17.4 Mio. Ersteintritten wurde der zuvor geltende Rekord aus der Vorsaison sogar noch einmal um 2.7 Mio. übertroffen. Zudem konnten mit 8.1 Mio. Ersteintritten beinahe wieder so viele ausländische Gäste wie vor der Covid-19-Krise auf die Schweizer Skipisten gelockt werden. Ein wichtiger Faktor für die erfolgreiche Saison waren die besonders im Frühling ausgezeichneten Wetterbedingungen. Zudem haben die im Vergleich zu den angrenzenden Alpenländern weniger drastischen Covid-19-Massnahmen die Nachfrage angekurbelt. Besonders die starken Einschränkungen in Österreich zu Beginn des Winters dürften einen positiven Effekt auf die Schweizer Ersteintritte gehabt haben.

Ersteintritte bei Bergbahnen in der Wintersaison



Achse links: Wachstum gegenüber Vorperiode, Achse rechts: Millionen Ersteintritte, ab 2022/23 Prognose
Quelle: BAK Economics, SBS

Optimistischer Ausblick für die nächsten Wintersaisons

Im Winter 2022/23 erwartet BAK trotz eines spürbaren Anstieges der Hotelübernachtungen einen leichten Rückgang der Ersteintritte. Angesichts der hervorragenden Vorjahressaison entspricht dies jedoch immer noch einem überdurchschnittlich hohen Niveau. So dürfte die Präferenz der Schweizer, die Skitage auf inländischen Pisten zu verbringen, grösstenteils weiterbestehen. Zudem wird auch für die nächste Wintersaison von einer soliden Nachfrage seitens ausländischer Gäste gerechnet. Das Wegfallen der Einschränkungen in Österreich dürfte sich diesbezüglich jedoch abschwächend auswirken. Zudem wird bei der Prognose im Gegensatz zum hervorragenden Winter 2021/22 «nur» von durchschnittlichen Wetterbedingungen ausgegangen. Insgesamt rechnet BAK mit einem Rückgang von 3.6 Prozent. Für den Winter 2023/24 erwartet BAK dann wieder eine leicht positive Dynamik (+0.6%).

Anhang

Historische Daten und Prognose

Wenn nicht anders angegeben, gilt für alle Tabellen im Anhang:
 Prognosedaten sind blau schattiert, Anzahl Logiernächte in Tausend, Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozent.
 Quellen: BAK Economics, BFS, HESTA, PASTA.

Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 21/22		Sommer 22		Winter 22/23		Sommer 23		Winter 23/24		Sommer 24	
Total	14'595	54.0%	21'941	19.7%	16'452	12.7%	22'464	2.4%	17'023	3.5%	23'118	2.9%
Schweiz	9'034	18.9%	11'610	-8.4%	8'843	-2.1%	10'814	-6.9%	8'674	-1.9%	10'667	-1.4%
Ausland	5'561	196.7%	10'331	82.7%	7'609	36.8%	11'650	12.8%	8'349	9.7%	12'452	6.9%
Europa	4'110	149.7%	6'224	43.2%	5'195	26.4%	6'192	-0.5%	5'394	3.8%	6'244	0.8%
Deutschland	1'373	135.0%	2'186	23.1%	1'740	26.8%	2'171	-0.7%	1'802	3.6%	2'184	0.6%
Frankreich	549	75.8%	712	21.8%	588	7.0%	647	-9.1%	600	2.0%	637	-1.6%
Italien	326	128.5%	443	33.4%	426	30.5%	447	0.9%	437	2.7%	442	-1.3%
Vereinigtes Königreich	511	729.3%	713	253.1%	675	32.0%	803	12.7%	740	9.7%	859	6.9%
Fernmärkte	1'452	534.8%	4'107	213.9%	2'414	66.3%	5'458	32.9%	2'955	22.4%	6'208	13.7%
USA	463	906.6%	1'616	272.5%	770	66.3%	1'693	4.8%	785	1.9%	1'686	-0.4%
China	36	324.9%	96	244.0%	61	68.1%	351	267.2%	339	456.9%	830	136.4%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
Total	39'379	1.9%	26'357	-33.1%	27'804	5.5%	36'536	31.4%	38'916	6.5%	40'141	3.1%
Schweiz	17'789	2.5%	16'905	-5.0%	20'275	19.9%	20'644	1.8%	19'657	-4.8%	19'341	-1.6%
Ausland	21'590	1.3%	9'451	-56.2%	7'528	-20.3%	15'892	111.1%	19'260	21.2%	20'800	8.0%
Europa	11'694	0.2%	6'899	-41.0%	5'991	-13.2%	10'334	72.5%	11'388	10.2%	11'637	2.2%
Deutschland	3'924	1.4%	2'579	-34.3%	2'360	-8.5%	3'559	50.8%	3'911	9.9%	3'986	1.9%
Frankreich	1'280	0.3%	892	-30.3%	898	0.6%	1'262	40.6%	1'235	-2.1%	1'237	0.1%
Italien	902	-2.2%	553	-38.6%	475	-14.1%	770	62.0%	873	13.4%	879	0.7%
Vereinigtes Königreich	1'642	-0.8%	697	-57.6%	264	-62.2%	1'224	364.5%	1'478	20.8%	1'599	8.1%
Fernmärkte	9'895	2.7%	2'553	-74.2%	1'537	-39.8%	5'559	261.6%	7'872	41.6%	9'163	16.4%
USA	2'442	9.5%	642	-73.7%	480	-25.3%	2'079	333.3%	2'463	18.5%	2'470	0.3%
China	1'578	4.2%	303	-80.8%	36	-88.0%	132	263.0%	412	212.5%	1'170	183.8%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Herkunftsland

	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
Total	39'562	1.9%	23'731	-40.0%	29'559	24.6%	37'143	25.7%	39'150	5.4%	40'289	2.9%
Schweiz	17'922	2.9%	16'389	-8.6%	20'961	27.9%	20'635	-1.6%	19'640	-4.8%	19'373	-1.4%
Ausland	21'640	1.1%	7'341	-66.1%	8'598	17.1%	16'508	92.0%	19'510	18.2%	20'916	7.2%
Europa	11'686	-0.2%	5'816	-50.2%	6'660	14.5%	10'659	60.0%	11'455	7.5%	11'660	1.8%
Deutschland	3'926	0.9%	2'227	-43.3%	2'596	16.5%	3'660	41.0%	3'930	7.4%	3'994	1.6%
Frankreich	1'277	-0.7%	796	-37.7%	989	24.3%	1'256	27.0%	1'241	-1.2%	1'237	-0.3%
Italien	888	-3.5%	447	-49.7%	546	22.3%	800	46.5%	878	9.7%	877	0.0%
Vereinigtes Königreich	1'641	-0.7%	523	-68.1%	334	-36.2%	1'290	286.5%	1'501	16.3%	1'611	7.3%
Fernmärkte	9'954	2.7%	1'525	-84.7%	1'938	27.1%	5'849	201.8%	8'055	37.7%	9'256	14.9%
USA	2'474	9.8%	389	-84.3%	610	56.8%	2'190	258.8%	2'469	12.7%	2'478	0.4%
China	1'584	4.5%	144	-90.9%	44	-69.2%	139	212.7%	488	251.7%	1'208	147.8%

Logiernächte nach Tourismussaison und Gebiet

	Winter 21/22		Sommer 22		Winter 22/23		Sommer 23		Winter 23/24		Sommer 24	
Alpenraum	8'169	33.4%	9'778	5.5%	8'434	3.2%	9'917	1.4%	8'484	0.6%	10'189	2.7%
Städtische Gebiete	5'403	105.7%	10'236	39.8%	6'772	25.3%	10'549	3.1%	7'259	7.2%	10'914	3.5%
Restliche Gebiete	1'023	41.5%	1'927	10.6%	1'246	21.7%	1'998	3.7%	1'280	2.7%	2'016	0.9%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Gebiet

	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
Alpenraum	18'045	2.0%	14'489	-19.7%	15'390	6.2%	17'947	16.6%	18'352	2.3%	18'673	1.8%
Städtische Gebiete	18'177	1.7%	9'637	-47.0%	9'949	3.2%	15'638	57.2%	17'321	10.8%	18'173	4.9%
Restliche Gebiete	3'157	1.9%	2'231	-29.3%	2'465	10.5%	2'950	19.7%	3'244	10.0%	3'295	1.6%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Gebiet

	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
Alpenraum	18'155	2.2%	13'910	-23.4%	15'904	14.3%	18'005	13.2%	18'382	2.1%	18'728	1.9%
Städtische Gebiete	18'237	1.6%	7'816	-57.1%	11'047	41.3%	16'109	45.8%	17'508	8.7%	18'257	4.3%
Restliche Gebiete	3'170	2.4%	2'004	-36.8%	2'608	30.1%	3'028	16.1%	3'260	7.7%	3'305	1.4%

Logiernächte nach Tourismussaison und Tourismusregion

	Winter 21/22		Sommer 22		Winter 22/23		Sommer 23		Winter 23/24		Sommer 24	
Bern Region	518	82.1%	950	25.0%	622	20.1%	932	-1.9%	650	4.6%	951	2.0%
Graubünden	2'976	31.6%	2'635	-3.4%	2'995	0.6%	2'545	-3.4%	2'940	-1.8%	2'549	0.2%
Luzern / Vierwaldstättersee	1'189	37.5%	2'129	24.2%	1'345	13.1%	2'302	8.1%	1'467	9.0%	2'435	5.8%
Tessin	713	0.4%	1'869	-14.3%	635	-10.9%	1'755	-6.1%	643	1.2%	1'758	0.1%
Genferseegebiet (Waadtland)	978	74.8%	1'618	19.8%	1'165	19.1%	1'738	7.4%	1'214	4.2%	1'781	2.5%
Wallis	2'138	41.1%	1'984	6.1%	2'253	5.4%	2'091	5.4%	2'247	-0.3%	2'135	2.1%
Zürich Region	1'871	152.0%	3'450	74.1%	2'511	34.2%	3'674	6.5%	2'693	7.2%	3'826	4.1%

Logiernächte nach Tourismusjahr und Tourismusregion

	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
Bern Region	1'559	-0.2%	986	-36.8%	1'045	5.9%	1'468	40.5%	1'554	5.9%	1'601	3.0%
Graubünden	5'228	2.5%	4'886	-6.5%	4'990	2.1%	5'611	12.4%	5'540	-1.3%	5'490	-0.9%
Luzern / Vierwaldstättersee	3'884	1.0%	2'381	-38.7%	2'579	8.3%	3'318	28.7%	3'647	9.9%	3'902	7.0%
Tessin	2'305	1.3%	1'972	-14.4%	2'891	46.6%	2'582	-10.7%	2'390	-7.4%	2'400	0.4%
Genferseegebiet (Waadtland)	2'955	1.5%	1'775	-39.9%	1'910	7.7%	2'596	35.9%	2'903	11.8%	2'995	3.2%
Wallis	4'227	3.0%	3'384	-19.9%	3'386	0.1%	4'122	21.8%	4'344	5.4%	4'382	0.9%
Zürich Region	6'488	3.7%	2'991	-53.9%	2'723	-9.0%	5'320	95.4%	6'185	16.3%	6'518	5.4%

Logiernächte nach Kalenderjahr und Tourismusregion

	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
Bern Region	1'564	-0.4%	844	-46.0%	1'145	35.6%	1'501	31.1%	1'566	4.4%	1'607	2.6%
Graubünden	5'256	2.4%	4'770	-9.2%	5'153	8.0%	5'605	8.8%	5'518	-1.5%	5'501	-0.3%
Luzern / Vierwaldstättersee	3'912	1.3%	2'140	-45.3%	2'710	26.6%	3'360	24.0%	3'702	10.2%	3'923	6.0%
Tessin	2'310	1.7%	1'934	-16.3%	2'934	51.8%	2'576	-12.2%	2'393	-7.1%	2'403	0.4%
Genferseegebiet (Waadtland)	2'959	1.6%	1'531	-48.3%	2'086	36.3%	2'644	26.7%	2'924	10.6%	3'004	2.8%
Wallis	4'260	3.2%	3'227	-24.2%	3'504	8.6%	4'166	18.9%	4'346	4.3%	4'394	1.1%
Zürich Region	6'534	3.9%	2'258	-65.4%	3'140	39.1%	5'549	76.7%	6'255	12.7%	6'553	4.8%

Monetäre Komponenten und Beschäftigung des Schweizer Tourismus

	2018		2019		2020		2021		2022		2023	
Ausländische												
Tourismusaufgaben												
(Tourismusexporte)	17'521	3.8%	17'842	1.8%	10'815	-39.4%	9'924	-8.2%	13'905	40.1%	15'975	14.9%
Inländische												
Tourismusaufgaben	17'180	4.2%	17'565	2.2%	15'384	-12.4%	18'059	17.4%	18'821	4.2%	18'783	-0.2%
Tourismusaufgaben Total												
(Touristische												
Gesamtnachfrage)	34'700	4.0%	35'407	2.0%	26'199	-26.0%	27'983	6.8%	32'727	17.0%	34'758	6.2%
Bruttowertschöpfung												
Tourismus	19'712	3.3%	20'204	2.5%	14'783	-26.8%	16'798	13.6%	19'259	14.6%	19'943	3.6%
Beschäftigte Tourismus	172'407	1.8%	173'703	0.8%	162'766	-6.3%	157'183	-3.4%	165'042	5.0%	170'324	3.2%

Schraffierte Fläche = Prognosen, Ausgaben und Wertschöpfung in Franken in Mio., Beschäftigte in Vollzeitäquivalenzen, beziehungsweise Wachstum gegenüber Vorperiode in Prozenten. Quelle: BAK Economics, BFS, HESTA

Logiernächte in der Parahotellerie nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
Total	16'561	0.9%	15'012	-9.3%	16'102	7.3%	17'881	11.0%	17'849	-0.2%	17'553	-1.7%
Schweiz	11'345	2.3%	11'847	4.4%	13'287	12.2%	12'895	-2.9%	12'725	-1.3%	12'355	-2.9%
Europa	4'283	-2.9%	2'969	-30.7%	2'659	-10.4%	4'350	63.6%	4'299	-1.2%	4'309	0.2%
Fernmärkte	932	1.9%	196	-79.0%	156	-20.4%	636	307.6%	826	30.0%	889	7.6%

Logiernächte in der Parahotellerie nach Tourismusjahr und Tourismusregion

	2019		2020		2021		2022		2023		2024	
Bern Region	376	-5.9%	359	-4.5%	425	18.2%	470	10.6%	406	-13.7%	400	-1.3%
Graubünden	3'098	0.7%	3'348	8.1%	3'250	-2.9%	3'483	7.2%	3'410	-2.1%	3'317	-2.7%
Luzern / Vierwaldstättersee	1'463	7.1%	1'199	-18.1%	1'278	6.6%	1'462	14.4%	1'573	7.6%	1'555	-1.1%
Tessin	1'616	6.7%	1'520	-5.9%	2'514	65.4%	2'033	-19.1%	1'755	-13.7%	1'728	-1.5%
Genferseegebiet (Waadtland)	971	3.2%	829	-14.6%	888	7.1%	942	6.1%	1'055	11.9%	1'039	-1.5%
Wallis	4'188	-4.7%	3'892	-7.1%	3'607	-7.3%	4'400	22.0%	4'488	2.0%	4'393	-2.1%

Definition der regionalen Abgrenzung

Dem städtischen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, welche nach der Gemeindetypologie 2012 (25 Typen) des BFS einer der folgenden Kategorien zugeteilt ist: «Kernstadt einer grossen Agglomeration», «Kernstadt einer mittelgrossen Agglomeration», «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer grossen Agglomeration» oder «städtische Arbeitsplatzgemeinde einer mittelgrossen Agglomeration».

Dem alpinen Gebiet werden alle Gemeinden zugerechnet, die sich im Perimeter der Alpenkonvention befinden und nicht dem städtischen Gebiet zugeteilt sind.

Die restlichen Gemeinden sind jene, die nicht den anderen zwei Kategorien zugeteilt werden.

Die Tourismusregionen werden nach der Definition der 13 Tourismusregionen der Schweiz (BFS) aggregiert.

Definition der ausländischen Herkunftsmärkte

Europa: Geografisch abgegrenztes Europa ohne Russland, Fernmärkte: Alle Märkte, die nicht entweder der Schweiz oder Europa zugeteilt sind.

Definition der zeitlichen Abgrenzung

Wintersaison: November bis April, Sommersaison: Mai bis Oktober,
Tourismusjahr: November bis Oktober.

Logiernächte

Im Bericht enthalten Angaben zu Logiernächten beinhalten, falls nicht explizit anders beschrieben, jeweils die Logiernächte in der Hotellerie und in Kurbetrieben.

Parahotellerie

Die Parahotellerie umfasst kommerziell bewirtschaftete Ferienwohnungen, Kollektivunterkünfte und Campingplätze.

BAK Economics - economic intelligence since 1980

www.bak-economics.com

